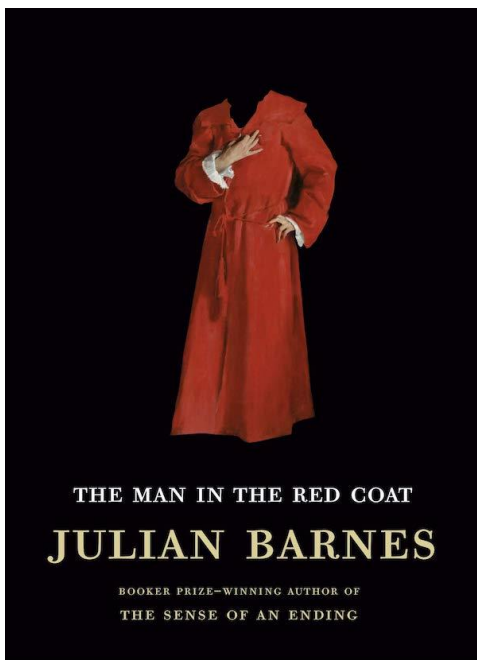


Julian Barnes: Der Mann im roten Rock, englische Ausgabe Ende 2019 erschienen, nun auch auf Deutsch

Er beschreibt die Belle Époque eher formlos als großes gesellschaftliches, literarisches und künstlerisches Wimmelbild, ein Patchwork von Anekdoten, Klatsch und Tratsch, Eifersüchteleien, Streitereien, theatralischen Skandalen, albernen Duellen aus nichtigem Anlass und allerhand ästhetischen und sexuellen Exzessen, das Ganze durchsprinkelt mit Auftritten vieler berühmter und berühmter Prominenter der Epoche, von Maupassant und Oscar Wilde bis Marcel Proust.

So fasste Sigrid Löffler, ehemalige Mitstreiterin von Marcel Reich-Ranicki im legendären *Literarischen Quartett*, vor kurzem das neueste Werk von Julian Barnes, das partout kein Roman sein will, zusammen: Besser kann man es nicht ausdrücken ... !



Aber wir können im *Sindelfinger Literaturklub* ausführlicher darüber nachdenken, Textausschnitte lesen, die im Buch wiedergegebenen Bilder (Fotos und Gemälde) betrachten, die Hintergründe zu allerlei kulturgeschichtlichen Anspielungen beleuchten – und last but not least die faszinierende Sprache des für Europa glühenden, 75-jährigen englischen Autors kennenlernen, die auch in der deutschen Übersetzung erkennbar bleibt und mit digitaler Präsentation gut verdeutlicht werden kann.

„Chauvinismus ist eine Erscheinungsform der Ignoranz“. Ich habe dieses Buch im letzten Jahr vor Großbritanniens verblendetem, masochistischem Austritt aus der Europäischen Union geschrieben. Und Dr. Pozzis Maxime kam mir oft in den Sinn ...“, so beginnen die Anmerkungen des Autors in seinem Nachwort.

Den französischen Arzt Dr. Pozzi hatte er erst 2015 durch ein Gemälde des überaus populären Malers John Singer Sargent kennen gelernt, das nun auf allen Buch-Ausgaben im Umschlag Verwendung findet: mal mit – mal ohne Kopf.

So viel für heute – und wenn Sie mögen, am 15. März mehr davon!

Renate Alber-Bussas, Stuttgart, den 13.2.2021